

Nov
2016

Erfahrungsbericht

PARLAMENTARISCHES PATENSCHAFTS- PROGRAMM



Name/Alter: Marc, 25

Universität/Stadt: Northwest College, Powell, Wyoming 

Praktikum: Cody Country Chamber of Commerce

Zeitraum: August 2014 – August 2015

*„Das ganze Jahr war ein Highlight und eine Lebensschule,
die ich nicht missen möchte.“*

EINFÜHRUNG

Das Parlamentarische Patenschafts-Programm (PPP) ist ein gemeinsames Programm des Deutschen Bundestags und des U.S. Congress. Die zwei Programme ermöglichen durch ein Stipendium ein Austauschjahr einmal für Schüler*innen und einmal für junge Berufstätige. Marc hat an dem Programm nach seiner Ausbildung teilgenommen, hat dadurch in einem amerikanischen College studiert und auch ein Praktikum abgeschlossen. Hier berichtet er selbst über seine Zeit in den USA mit dem PPP.

BEWERBUNGSPROZESS

Warum hast du dich dazu entschlossen am PPP teilzunehmen?

Während meiner Ausbildung im Medienbereich habe ich durch eine ehemalige Teilnehmerin vom Parlamentarische Patenschafts-Programm erfahren und war auf Anhieb begeistert. Für junge Berufstätige, die davon träumen, einmal in den USA zu leben und zu arbeiten, ist es das beste Programm. Es war seit der Kindheit ein Wunsch von mir, die USA kennenzulernen. Es ist bis heute so, dass mich kein anderes Land so interessiert. Mir war es zudem wichtig, ein Jahr im Ausland zu verbringen und nicht nur ein paar Monate. Es hätten auch ruhig zwei Jahren sein können :-).



Was musstest Du für die Bewerbung erfüllen?

Die Bewerbung war durchaus aufwendig. Zunächst habe ich die wichtigsten Daten an die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) geschickt, also wie alt ich bin, welchen Schulabschluss ich habe und welche Beruf ich lerne. Das ist wichtig, damit die GIZ einen kurzen Überblick hat, ob die Grundkriterien für eine Bewerbung passen. Anschließend habe ich mich sozusagen mit allem drum und dran beworben: Lebenslauf, Motivations schreiben, ehrenamtlichem Engagement, Zeugnissen etc.

Wie bist Du für die Bewerbung vorgegangen?

Zunächst einmal ist es aus meiner Sicht wichtig, sich Zeit zu nehmen. Wer ein Stipendium vom Bundestag und Kongress möchte, sollte seine Unterlagen sauber und übersichtlich zusammenstellen. Das kostet Zeit, aber die wird es wert sein.

Wie lange hat der Bewerbungsprozess insgesamt gedauert?

Letztlich rund acht Monate. Im Mai 2013 hatte ich die erste kleine Bewerbung abgeschickt, im August die kompakte Bewerbung und im November war ich dann neben vielen weiteren Teilnehmern zum persönlichen Gespräch, schriftlichen Tests und Gruppenarbeiten in Köln.

Am 11. Februar 2014, einen Tag nach dem fünften Geburtstag meines kleinen Bruders, habe ich dann die ersehnte Mail erhalten, dass ich Teilnehmer des PPP sein darf.

Was hast du beim Bewerbungsprozess als größte Hürde empfunden?

Ganz klar, Geduld aufzubringen. Das Warten ist grausam, wenn man sich etwas so sehr wünscht :-). Aber ich habe mich damals nach dem Motto „Geduld ist der Schlüssel zur Freude“ gerichtet und nie daran gezweifelt, mich am Ende unter vielen Bewerbern durchzusetzen.

STUDIUM

Welche Hochschule hast Du besucht und welchen Studiengang oder Fächer hast Du belegt?

Am Northwest College in der Kleinstadt Powell (Bundesstaat Wyoming) habe ich medienwissenschaftliche Fächer besucht, darunter „Introduction to mass media“, „writing and reporting“ sowie „photography“.



Was kannst du zum Kursniveau und den Dozenten an der Hochschule sagen?

Die Dozenten waren sehr gut, vor allem sehr herzlich und hilfsbereit. Das Niveau war aus meiner Sicht am Junior College nicht so hoch wie an Hochschulen in Deutschland. Gute Noten sind mit etwas Eigendisziplin gut zu schaffen.

Was kannst du zum Campusleben in den USA sagen?

Am Campus zu leben ist eine besondere Lebenserfahrung, weil es nie langweilig wird und immer viel los ist in den Wohnheimen. Es gibt eigentlich keinen Abend, an dem man nicht mit Freunden zusammensitzt, Karten, Kicker oder Billard spielt, in der Bibliothek sitzt oder sich im Filmraum trifft. Der Nachteil ist, dass die Privatsphäre am Campus gering ist – man wird nie allein gelassen.

ARBEIT

Wie hast du dein Praktikum in den USA gefunden?

Ich musste die Stellen selber suchen und habe mich überall beworben, ein Vorstellungsgespräch gehabt etc. Zum Glück wurde ich bei jeder Stelle direkt nach den Vorstellungsgesprächen genommen, habe nach einem Gespräch also keine Absage erhalten. Bei der Chamber of Commerce habe ich sechs Wochen Vollzeit gearbeitet, als am College bereits Semesterferien waren und es dadurch keine Jobs am Campus gab. Den Tipp mit der Chamber hatte mir unsere Koordinatorin aus dem International Office gegeben.

Es war, wie das Campusleben, eine prägende Erfahrung. Die Kollegen waren hilfsbereit, herzlich und stets höflich, zugleich aber auch fordernd, was Disziplin und Arbeitsmoral angeht. Man war oft bei Kollegen zum BBQ eingeladen oder ist gemeinsam in die Kirche.



Hast Du ein Gehalt bekommen?

Ja, sowohl als Werkstudent am Northwest College als auch beim Praktikum an der Cody Country Chamber of Commerce habe ich ein Gehalt bekommen.

Was kannst du zum Arbeitsleben in den USA sagen?

Disziplin, ein gepflegtes Auftreten und die Arbeitseinstellung, fleißig zu sein, sind die halbe Miete. Das schätzen Amerikaner und das wollen sie auch sehen beziehungsweise hören. Ich durfte auch viele eigene Ideen einbringen und sehr selbstständig arbeiten, denn auch auf die Eigeninitiative legen amerikanische Arbeitgeber Wert.

KULTUR UND FREIZEIT



Wie war es in einer amerikanischen Gastfamilie zu leben?

Da ich am Wohnheim platziert war, habe ich das Familienleben weniger mitbekommen als andere PPPIler. Die letzten drei Wochen an meinem Platzierungsort habe ich bei einer Gastfamilie gelebt – es war die Familie von Kollegen. Da am Wohnheim bereits alle in den Semesterferien waren und der Campus dadurch gähnend leer, war ich froh, drei Wochen bei einer Gastfamilie leben zu dürfen. Stephanie und Kurt waren ebenfalls sehr warmherzige, großzügige Menschen. Es waren tolle drei Wochen außerhalb der Kleinstadt Cody, am Fuß des Heart Mountain. Meine Gastgeber haben mir viel gezeigt in Cody, wir sind oft zusammen ausgegangen.

Gab es kulturelle Unterschiede und wenn ja, wie bist du damit umgegangen?

Klar, in den ersten Wochen war vieles neu. Die Regeln am Campus sind sehr streng, die Gesellschaft kunterbunt. Es treffen viele junge Menschen aus unterschiedlichen Bundesstaaten und Ländern aufeinander, aber letztlich lernt man viel fürs Leben durch diesen kulturellen Mix.

Was hast du in deiner Freizeit unternommen?

Wyoming ist der am dünnsten besiedelte Bundesstaat der USA, was Vor- und Nachteile hat. Nachteil: Für junge Leute gibt es weniger Möglichkeiten auszugehen als in großen Städten. Vorteil: Die Natur hat wahnsinnig viel zu bieten. Wir sind daher oft Richtung Berge gefahren und gewandert. Ansonsten waren in der Freizeit fast immer alle Sportler zusammen unterwegs – bei den Spielen eines Teams – und das will ich nicht verschweigen: natürlich wird am Wochenende auch mal gefeiert. Allerdings nicht am Campus, sondern in Häusern oder bei einem Lagerfeuer außerhalb der Stadt.



PERSÖNLICHE EINSCHÄTZUNG

Was waren die absoluten Highlights deines Auslandsaufenthaltes und was hat dir überhaupt nicht gefallen?



Das ganze Jahr war ein Highlight und eine Lebensschule, die ich nicht missen möchte. Das Beste war dennoch der Roadtrip ganz am Ende: mit anderen PPPlern war ich vier Wochen lang unterwegs. Wir waren auf Hawaii (Oahu und Maui), anschließend haben wir uns in San Francisco ein Mietauto genommen und sind von San Francisco nach Washington D.C. gefahren – also einmal durchs Land. Wir kamen auf dem Weg durch Los Angeles, San Diego, das Death Valley, Las Vegas, den Grand Canyon, Albuquerque, Austin, New Orleans, Greenville bis nach D.C. Unter uns sechs Jungs gab es keinen einzigen Streit in diesen vier Wochen, beide Autos kamen ohne Macken in Washington D.C. an. Eine so große und schöne Reise werde ich vermutlich nicht mehr machen.

Gar nicht gefallen hat mir die tägliche Abendarbeit in der Bibliothek am College – das Zählen und Herumstellen von Büchern war einfach langweilig. Aber dadurch konnte man sich in der Freizeit eine Reise finanzieren.

Welches Fazit kannst du ziehen bzw. welche Tipps hast du für andere Interessierte?

Bewirbt euch und gestaltet das Jahr, wie ihr es euch wünscht. Kopiert keine anderen Teilnehmer, sondern seht es als Jahr der Persönlichkeitsentwicklung und Lebensschule.

Haben wir noch was vergessen? Möchtest du sonst noch etwas loswerden?

Mein Leben hat das PPP nur positiv verändert. Es hat mich viele Werte gelehrt und mir geholfen, den Mut zu haben, neue Wege zu gehen und alte Abschnitte hinter sich zu lassen. Das PPP hat mich gelehrt, zu leben.

WEITERE INFORMATIONEN

Für weitere Informationen über Bewerbungsfristen, -verfahren usw. besuchen Sie bitte die Website des Deutschen Bundestags: <https://www.bundestag.de/ppp>.

Stiftung Bayerisches Amerikahaus gGmbH
Austausch- und Studienberatung
Barer Str. 19 a
80333 München

Tel: 089 / 55 25 37-17
austausch@amerikahaus.de

www.amerikahaus.de  



Wir sind ein EducationUSA Center und damit Teil des weltweiten Netzwerkes von unabhängigen Studienberater*innen zu den USA. EducationUSA ist eine Initiative des US-amerikanischen Außenministeriums.